

und den Anforderungen einer ordnungsgemäßen Wirtschaft widersprechen, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe in unbeschränkter Höhe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Die Strafverfolgung tritt nur ein, wenn der Schuldner seine Zahlungen eingestellt hat oder wenn über sein Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist. (VI 1/1143)

Das Handwerk ist zu 20% überseht!

Reichs-Handwerksmeister Schmidt hat eine Reihe wichtiger Maßnahmen auf dem Gebiete des Handwerks angekündigt. Bei einer Übersehung um 20% habe das Handwerk die Pflicht, alles Faule und Minderwertige abzustößen. Eine neue Verordnung wird bestimmen, daß nur jemand, der den Leistungsnachweis erbringt, Betriebsführer sein kann. Nur ein Meister wird dann in Zukunft einen Betrieb eröffnen können, oder er muß nachweisen, daß er durch seine Ausbildung in der Lage ist, Lehrlinge anzuleiten. Wer nach dem 1. Januar 1932 einen Betrieb eröffnete, ohne Meister zu sein, wird die Meisterprüfung nachholen müssen. Nur für die Übergangszeit werden Erleichterungen zugelassen. Aber in wenigen Jahren würden nur noch Handwerksmeister als Betriebsführer anerkannt. (VI 1/1142)

Das Statistische Jahrbuch 1933 und unser Fach

Das neue Statistische Jahrbuch des Deutschen Reiches ist erschienen, und wir haben Gelegenheit genommen, die neuen Zählergebnisse vom 16. Juni 1933 mit denen des Jahres 1925 zu vergleichen. In nachstehender Tabelle sind die Zahlen übersichtlich zusammengestellt, wonach sich ein recht beträchtlicher Rückgang sowohl bei der Anzahl der Betriebe als auch bei der Beschäftigtenzahl ergibt. Die Zahl der Uhrenreparaturwerkstätten ist im neuen Jahrbuch zum ersten Male getrennt angegeben. Es gibt in Deutschland 12747 Reparaturwerkstätten — mit oder ohne Ladengeschäfte natürlich —, die insgesamt 19021 Personen beschäftigen. (VI 1/1076)

16. Juni	1925	1933	Rückgang um
Herstellung von Schmuckwaren			
Zahl der Betriebe	7 090	5 037	1 953 = 28 %
Beschäftigte Personen	65 910	36 175	29 745 = 45 %
Uhrenindustrie (mit Handwerksbetrieben)			
Zahl der Betriebe	17 246	13 528	3 718 = 21,1 %
Beschäftigte Personen	59 496	36 146	23 350 = 38,4 %

Guter letzter Wille eines Uhrmachers

In dem Zwischenort Kohlscheid bei Aachen verstarb vor kurzem ein alter Uhrmacher, der 22 Jahre lang im Betrieb der Aachener Kleinbahngesellschaft tätig war. Da der Mann — der keine Verwandten mehr besaß — in ärmlichen Verhältnissen lebte, hatte die Betriebsleitung sich schon bereit erklärt, die Kosten für die Beerdigung zu übernehmen. Wie groß war aber das Erstaunen, als man bei der Durchsuhung der Wohnung ein Testament fand, in dem der alte Junggeselle ein Barvermögen von 18000 RM nachweist. In dem Testament waren 3000 RM für den Hausbesitzer bestimmt, bei dem der Uhrmacher lange Jahre gewohnt hatte, je 5000 RM wurden dem vorgesehten Ingenieur und dem Betriebsleiter des Verstorbenen vermacht. Die restlichen 5000 RM wurden unter seine vier Arbeitskollegen verteilt. (VI 1/1080)

Und was sagt die Presse?

Die Uhrmacher im Schwarzwald haben es diesmal der Presse angetan: Die „Grüne Post“ bringt eine Folge von kleinen Einzelheiten, z. B. wie die ersten Uhren des Schwarzwaldes aussahen, weshalb der Schußkasten für die Gewichte kam und anderes. Ein großes Bild zeigt das Zifferblattbild einer ehrwürdigen Schwarzwälderin mit dem Spruch: „Ei Zit isch nit all Zit.“ — Die „Fränkische Tageszeitung“, Nürnberg, hat einen alten Meister bei seiner Arbeit abgebildet, wie er in seiner Werkstatt tätig ist. In der ganzen Welt sind die Schwarzwälder Kuckucksuhren berühmt, diese kleinen Kunstwerke, deren Anfertigung in schwieriger Handarbeit nur noch etwa von zwanzig Schwarzwälder Meistern aus uraltem Handwerksgeschlecht betrieben wird. Das Bild der Zeitung zeigt die Parade der Kuckucks, die in einer Reihe vor einigen Uhrgehäusen liegen und auf den Einbau warten. — Und in einer hübschen volkstümlichen Zeichnung aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts stellt „Das Blatt der Hausfrau“ eine Uhrmacherwerkstatt im Schwarzwald dar. Der Meister ist mit seinen Gesellen bei der Arbeit, und das Familienleben spielt sich in geruhsamer Weise in der Werkstatt ab. Das Bild vermittelt einen Einblick in die gute alte Zeit, die hier in gelungener Farbgebung wieder aufersteht. — Mit großem Sprung in die Sorgen der Gegenwart: Die schon erwähnte „Fränkische Tageszeitung“ veröffentlicht am 7. Dezember eine lustige Bilderserie über die billige Uhr. „Knorke Uhr! — Bloß 2,50 RM.“ (Auf dem Bahnhof.) „Eine Minute zu spät, Herr Krause!“ „Stellung? — Bedauere! — 10 Minuten zu spät.“ — (Beim Rendezvous.) „20 Minuten früher, mein Lieber.“ — Und im

Schlußbild trifft Herr Krause wulstbrannt auf seine Uhr: „So — nun wird eine gute Uhr gekauft!“ Die Worte unter dieser Bilderreihe lauten beherzigenswert:

So ist's mit allem, was Ihr nehmt.
 Oft ist es billig — aber Dreck.
 Wenn Ihr zum Guten Euch bequemt,
 Dann erst erfüllt es seinen Zweck! (VI 1/1119)

Hanauer Wirtschaft im November

Erfreulicherweise kann nach langer Zeit wieder einmal von einer fühlbaren Besserung der Edelmetallbranche und deren Nebenindustrie gesprochen werden. Das Weihnachtsgeschäft setzte zwar zögernd nur und verhältnismäßig spät ein, doch zeigen die immer noch eingehenden Aufträge, daß die Hanauer Werbung von Erfolg ist. Das Bedürfnis an Schmuck ist aber vor allem auch ein Beweis für die Besserung in anderen Wirtschaftszweigen und besonders für die Hebung der Kaufkraft.

Auch vom Ausland sind Aufträge eingegangen. Zwar zeigt es noch Zurückhaltung, die man aber nicht als Opposition betrachten kann. Das Ausland tritt stellenweise erst in die Krise ein, die wir schon fast überwunden haben, und seine Zurückhaltung wird nichts anderes sein als Sorge und Unsicherheit. Die Diamantschleifereien in Hanau und im gesamten Bezirk haben ebenfalls in zufriedenstellender Weise zu tun. Die Hanauer Werkstätten sind auf einige Zeit hinaus mit Aufträgen versehen. (VI 1/1079)

Entscheidungen zum Schuß der nationalen Symbole

Unter den Veröffentlichungen im „Reichsanzeiger“ vom 20. Dezember befinden sich unter den unzulässigen Gegenständen auch einige Schmuckwaren. Ein Fingerring aus unedlem Metall mit eingestanztem Hakenkreuz auf rot umrandeten Grunde, eine Brosche mit ausgestanztem Hakenkreuz, Uhrzipfel aus schwarzweiß-rottem Ripsband mit Hakenkreuzen und Vorstecknadeln mit Hakenkreuz sind nicht gestattet. (VI 1/1120)

Röntgenstrahlen jagen Perlmuscheln

Bisher war es nötig, jede einzelne Muschel darauf zu untersuchen, ob sie eine Perle in sich birgt. Hunderte und Tausende von Muscheln wurden deshalb vergeblich geöffnet und ungeheure Arbeit nutzlos geleistet. Jetzt haben japanische Wissenschaftler im Auftrage eines Juweliergeschäftes in Tokio einen Röntgenapparat konstruiert, mit dem es möglich ist, gleich auf den Muschelbänken solche Muscheln herauszufinden, die Perlen in ihrem Innern haben. In voller Ausrüstung steigen die Taucher auf den Meeresgrund und leuchten die Muschelbank ab. Muscheln mit Perlen sind dabei deutlich zu erkennen, da die Perlen sich als dunkle Schatten bemerkbar machen. Dieses Verfahren wird wahrscheinlich große Umwälzungen auf dem Gebiet der Perlfischerei mit sich bringen. (VI 1/1140)

Die Neujahrplakette 1935

Die Hof-Kunstprägestalt B. H. Mayer in Pforzheim bringt auch in diesem Jahre wieder ihre Neujahrplakette in gefälliger Ausführung heraus. Sie ist aus deutschem Material — Aluminium — angefertigt und stellt drei Jünglingsgestalten dar, von denen einer Ausschau hält, ein anderer kniend die Hand aufhört und der dritte diesem hilfe reich unter die Arme greift. Symbolhaft sind dadurch menschliche Tugenden dargestellt. (VI 1/1141)

Zentralverbands-Nachrichten

(92)

Die Firma J. Oswald, Freiburg i. B., die die sogenannten lebenden Uhren vertreibt, inseriert in neuerer Zeit in allen möglichen Zeitschriften und bietet ihre Erzeugnisse sowie Kuckucksuhren unmittelbar dem Publikum an. Damit macht die Firma ihren Abnehmern selbst Konkurrenz, so daß sie als Bezugsquelle für unsere Kollegen nicht in Frage kommt. (VII/1245)

(93) Richtigstellung

Herr Rechtsanwalt Dr. Heßler veröffentlichte ein angebliches Gutachten des Zentralverbandes über die Zulässigkeit eines Abwehrplakates. Die Veröffentlichung geschieht in einer Form, die zu Mißdeutungen Anlaß geben kann.

Wir stellen deshalb fest, daß es sich nicht um ein Gutachten des Zentralverbandes in der fraglichen Angelegenheit handelt, sondern um eine Meinungsäußerung des Rechtsbeistandes des Zentralverbandes. Diese Meinungsäußerung unseres Juristen steht nicht im Einklang mit der Meinung des Herrn Dr. Heßler, wobei wir feststellen können, daß derartige Unstimmigkeiten in der Ansicht unter Juristen nichts Ungewöhnliches darstellen. (VII/1246)

Zentralverband der Deutschen Uhrmacher (Einheitsverband)

J. Ziepel, I. Vorsitzender. W. König, Verbandsdirektor.

